

# WOCHENBLATT

IM HERZEN UNSERER REGION

Mittwoch, 2. Oktober 2019 | 54. Jahrgang | Nr. 40

## Ein Ranzen ist ein guter Anfang

Mary's Meals schickt Schultaschen aus Mainz nach Malawi >> Seite 3



## Nursery Cryme feiert Sound von Genesis

Cover-Konzert am 12. Oktober ab 20.30 Uhr im M8 in Mainz. >> Seite 4



## Brautmodenschauen und mehr

Hochzeitsmesse im Rhein-Main-Gebiet feiert Silberhochzeit >> Seite 5



# „Rettungsgasse“ nahe am Rhein

### Kunst am Fischtor: Schwimmwesten aus Sandstein als Gedenksteine für Geflüchtete



Die Rettungswesten am Fischtor sind aus Sandstein gefertigt und sollen an die im Mittelmeer ertrunkenen Flüchtlinge erinnern. Foto: Nicole Weisheit-Zenz

**MAINZ (nwz) – Eine ungewöhnliche Kunstaktion macht aufmerksam auf das Schicksal vieler Geflüchteter, die ihren Weg über das Mittelmeer nach Europa suchten und suchen.**

Die Rettungswesten auf dem Rasen sehen aus, als ob Menschen aus dem Rhein gestiegen wären und sie hier zurückgelassen hätten. Durch den Farbkontrast, leuchtend Rot auf Grün, wirken sie von Weitem, wecken die Neugier. Am Fischtorplatz, zwischen

Dom und Fluss, kommen viele Passanten vorbei, Mainzer und Touristen, und fragen sich, was das Gezeigte zu bedeuten hat. Als Kooperationsveranstaltung mit der Landeshauptstadt zeigt der Steinmetz Ulrich A. Fay hier voraussichtlich bis Mitte Oktober seine Kunstaktion „Rettungsgasse“. Dazu passend lädt Carlos Wittmer als Integrationsbeauftragter ein zur Wahl des Betrats für Migration und Integration am 27. Oktober und zum ehrenamtlichen Engagement in der Flüchtlingsarbeit.

Dass er mit der Ausstellung im öffentlichen Raum auf das Leid Geflüchteter aufmerksam macht, unterstützt auch Cornelia Dold als Leiterin des Hauses des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz in Mainz. Auch ihre Einrichtung macht sich stark für Vielfalt und bietet eine Reihe von Veranstaltungen an. Noch näher am Thema zu sein als über Berichte in Zeitung und Fernsehen, ist auch ein Gedanke, der Ulrich A. Fay zu seinem Projekt motivierte. In den Westen liegt viel Symbolik, findet der

Steinbildhauermeister, der zugleich Fachbereichsleiter an der Handwerkskammer Rheinhessen ist. Sein Grundgedanke war: Im besten Fall bleiben sie an den Küsten zurück, sobald ihre Träger wieder sicheren Boden unter den Füßen haben. Doch trotz Rettungswesten ertranken ungezählte Menschen bei der Flucht über das Mittelmeer. Bei Gefahr sollten die Westen Auftrieb geben, doch das Rettungsversprechen wurde im Notfall nicht eingelöst. „Etwas verstrinkt wie ein Stein im Wasser“, diese Redewendung, sagt

Ulrich A. Fay, „berührt den Kern meines Vorhabens.“ Stein als Material für die Rettungswesten zu verwenden, spiegelte dies – er set das Gegenteil von schwimmfähig. Er verwendete vor allem einen alten Steinsockel aus dem Werkhof seiner Arbeitsstätte. Dieser stammte von einem entsorgten Kriegerdenkmal, wurde gespalten und in Bruchstücken zu Westen geformt. „Ich machte sozusagen aus einem alten, verschrotteten Gedenkstein neue, aktuelle Gedenksteine“, beschreibt der Künstler.